

## Durch die Mark Brandenburg bis zur Ostsee

### *Zwischenspiel: Das Wandern ist des Müllers Lust*

Die Landschaft um Berlin und Potsdam ist ein riesiger „Sandkasten“, in dem auf dünnem Humusboden Kiefern, Birken, Heidekraut, Blaubären und Pilze wachsen.

Die Landschaft ist durchzogen von Flüssen, Kanälen, Bewässerungsgräben. Sie verbinden tausende Seen, Teiche, Sümpfe. In ihnen blühen Wasserlilien, Wasserrosen. Um sie ist Auwald.

In Schilfgürteln tummeln sich Enten, Schwäne gleiten durchs Wasser, Graugänse schreien. Kraniche siedelten sich an.

Biber fällen am Uferand Bäume und bauen sich Burgen. Eichhörnchen springen von Ast zu Ast. Spechte hämmern Löcher in Stämme, um sich Nester zu bauen. Ab und zu ruft ein Kukul. Eichelhäher kreischen, um die Tierwelt vor Eindringlingen zu warnen.

Man kann von Berlin bis zur Ostsee mit dem Boot fahren, Schleusen gleichen Höhenunterschiede zwischen Staubecken aus.

Es gibt Bootsausleihstationen und Zeltplätze.

Es gibt Wohnboote, in denen man während der Fahrt hausen kann.

Es gibt Karten, die detailliert Auskunft geben, welche Strecken im Wassernetz mit Motorbooten befahren werden dürfen.

Die Lebensmittelversorgung könnte ein Problem werden, weil zentral gelegene Kaufhallen kleine Läden in den Orten weitgehend verdrängten.

Es gibt Versorgungsautos, die mit einem Lebensmittelangebot über die Dörfer fahren, um die zu versorgen, die kein Auto besitzen. In ländlichen Gebieten ist gegenseitige Hilfsbereitschaft notwendig.

Im Spreewald liegen entlang eines Gewirrs von Wasserstraßen eine Vielzahl Gaststätten. Die flachen Boote werden dort gestakt.

Straßen führen durch Wälder, entlang von Lichtungen und Feldern, an deren Rand Raubvögel auf Mäuse lauern.

Im Grün, Gelb, Hellbraun des Getreides wachsen im Sommer roter Klatschmohn und blaue Kornblumen.

Rehe äsen oder fliehen mit eleganten Sprüngen.

Wildschweine hinterlassen Suhlkuhlen.

Im „Altweibersommer“ durchwehen weiße Fäden die Landschaft.

Von Hochständen der Jäger kann man über Lichtungen sehen. Man soll sie vorsichtig besteigen, Tierschützer sägen sie gelegentlich an.

Die Landschaft Brandenburgs fasziniert auch im Winter, wenn Wege und Nadelbäume weiß verschneit sind und die Äste der Laubbäume kahl in den Himmel ragen, Seen zugefroren sind.

Viele Straßen sind Alleen mit uralten Bäumen.

Man darf mit dem Auto in Feld- und Waldwege einbiegen, sobald man den Gürtel um Berlin, der mit Verbotsschildern gepflastert ist, verlassen hat.

Es gibt in Deutschland ein Leihwagensystem.

Wohnmobile ermöglichen, dass man kochen kann, was man will und für eine Nacht auf einem Parkplatz stehen kann, wo man will, sie sind gewöhnlich nicht geländegängig.

Es gibt Hotels und Luxushotels, die zum Teil in alte Schlösser gebaut wurden.

Es gibt Jugendherbergen, in denen man auch als alter Mensch in Mehrbettzimmern mit Doppelstockbetten übernachten darf, wenn man sich einen Jugendherbergsausweis gekauft hat.

Privatpersonen bieten Eier, Obst, Gemüse und preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten an.

Sie ermöglichen Einblicke in die deutsche Wohnkultur auf dem Land.

Die Zahl der Arbeitslosen in Brandenburg ist hoch.

Brandenburger wandern auf der Suche nach Jobmöglichkeiten aus und hinterlassen zum Teil romantisch wirkende Dörfer mit altertümlichen Kirchengebäuden, Fachwerkhäusern, Ziegelbauten und Gutshäusern zwischen Parkanlagen mit uralten Bäumen und - zerfallende Häuser, Schlösser, Fabrikanlagen und Ställe, aus ihren Fußböden und Fenstern wuchern Bäume.

Da und dort liegt ein halbversunkenes, versandetes und bewachsenes Boot im Wasser.

In vielen Orten stehen Storchennester auf Pfählen wie Wahrzeichen: Störche fliegen im Herbst auf der Suche nach Wärme und Fressen in den Süden und kommen wieder.

Weißstörche klappern, Schwarzstörche singen. Füchse streichen durchs Land.

Reiher staken auf der Suche nach Fröschen über feuchte Wiesen.

Kraniche brüten in geschützten Kolonien.

Strauße entflohen Straußenfarmen und vermehren sich wild.

Hinter Zäunen werden Rehe, Lamas und Kamele gezüchtet.

„Brandenburg ist ausländerfeindlich und rechtsradikal.“

Eine Vielzahl der Menschen, die in Deutschland Parteien wählen, die in ihren Reden und Parteiprogrammen faschistisch wirken, hofft, dass die Politiker Angst vor einem schlechten Ruf Deutschlands in der Weltöffentlichkeit kriegen und deshalb eine Politik veranlassen, die ihnen ermöglicht, sich den Lebensunterhalt mit Arbeiten zu verdienen. Sie wollen keine Gewalt, sie wollen einen Job.

Es gibt körperliche Gewalt.

Sie tritt vorwiegend in Gegenden auf, in denen Menschen in kasernenähnlichen Wohnvierteln wohnen, Wohnungen austauschbar wirken, Geldarmut herrscht, keine andere Individualität möglich scheint als in einem brutal geführten Machtkampf.

Eine Vielzahl der Täter folgt dem Klischee, dass Menschen, die gedemütigt wurden, andere demütigen und quälen. Sie finden im Ohnmachtsgefühl ihrer Opfer die Bestätigung, dass sie sich selbst nicht gegen Gewalt wehren konnten.

Ihre Schikanen sind oft so brutal und die Opfer so willkürlich ausgewählt, dass sie statt ins Gefängnis in Psychatrien eingewiesen werden müssten. Aber sie leben mit dem Slogan „Was uns nicht umbringt, macht uns hart.“

Kinder von Sozialhilfeempfängern werden auch an Brandenburger Schulen von Mitschülern häufig gehänselt und schikaniert.

Eine andere Gefahr sind jugendliche Autoraser, die mangels anderer Gelegenheiten Fähigkeiten und Mut in Autorennen demonstrieren wollen, und - an Wochenenden Diskoheimkehrer, die übermüdet oder aufgeputscht mit ihrem Auto nach Hause fahren.

Die meisten Erwerbslosen in Brandenburg wirken freundlich, weil sie im eigenen Haus oder Garten arbeiten können.

Die Männer gehen im Sommer und Winter angeln.

Räuchereien bieten unter anderem frisch geräucherten Aal.

Der „Beelitzer Spargel“ gilt als Delikatesse. Die Arbeit der Spargelstecher ist hart und schlecht bezahlt.

Die Brandenburger Landschaft eignet sich in ihrer Weitläufigkeit und wegen den sandigen Wegen für die Pferdezüchtung, Reitsport und Reiturlaub. Umgang mit Tieren bewirkt Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein. In einem Modellversuch verlassen Schüler die Schule mit Abitur und einem Berufsabschluss als Reitlehrer.

Auf den Pferden sitzen gewöhnlich Frauen.

Männer fahren überwiegend Motorcrossräder, die für Querfahrten durch Landschaften geeignet sind.

Die Landschaften der Mark Brandenburg sind eis- und nacheiszeitlichen Ursprungs. Eismassen tauten ab. Sumpf, Wasser und Urwald machten es zu einem nahezu unzugänglichen Gelände. Es wurde zuerst von den germanischen Semnonen, Langobarden und Burgundern und später von slawischen Stämmen besetzt. Sie rodeten vom Ufer aus Lichtungen in den Wald und legten Felder an.

Es gab eine Vielzahl Kriege.

Der 11. Juni 1157 gilt als Gründungsdatum der Mark Brandenburg. An diesem Tag konnte Albrecht der Bär in blutigen Kämpfen die Burg Brandenburg vom slawischen Sprewanenfürsten Jaxa von Köpenick zurückerobern. Brandenburgs Wahrzeichen ist der Adler.

Der Adler ist bekannt für einen scharfen Blick, Sturzflug und ein weitgehend unzugängliches Leben in hochgelegenen Adlerhorsten.

Der höchste Berg in Brandenburg ist 201 Meter hoch.

Die Slawen wurden missioniert, in das Machtsystem der Kirche eingegliedert.

In einigen Kirchen findet der Gottesdienst zweisprachig statt, - in deutsch und sorbisch.

Der dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 in dem es vorgeblich um Religion und in Wirklichkeit um Macht ging, verwüstete das Land und machte es fast menschenleer.

*Zwischenspiel: Hoch auf dem gelben Wagen, sitz ich beim Schwager vorn.*

Der mitreisende Schwager sei der Tod gewesen.

Es gab Zeiten, in denen das Raubrittertum Brandenburg beherrschte.

Die Burgen der Raubritter wurden zerschossen und das Land befriedet.

Die Befriedung stützte einen Staat, in dem der einzelne kaum Freiheiten genoss.

Die meisten Menschen lebten in Leibeigenschaft.

Der Herr nahm sich bei Hochzeiten das Recht der ersten Nacht, das heißt, er schlief vor dem Bräutigam mit der Braut.

Erst unter dem „Großen Kurfürst“ Friedrich Wilhelm erholte sich das Land.

Der Name Preußen ging nun auf den brandenburgisch-preußischen Gesamtstaat über, die Geschichte Brandenburgs in die Preußens ein.

Der Aufstieg zur europäischen Großmacht begann.

Die Mark Brandenburg umfasste den Osten Deutschlands und den Westen Polens.

Der Dichter Fontane beschrieb sie in mehreren Büchern.

Es gibt Wandervereine, in denen die Mitglied werden, die gemeinsam mit anderen wandern wollen.

Radfahr- und Wanderwege sind gekennzeichnet, Sehenswürdigkeiten ausgeschildert.

Einzelne Wanderwege führen von der Ostsee bis zum Mittelmeer.

Auch durch Großstädte.

Malerische Dörfer, Burg- und Schlossanlagen, wie Burg Rabenstein, Schloss Caputh oder Schloss Hardenberg, Regionalparks liegen am Wegrand.

Deutschland hat eine ausgeprägte Arbeits- und Freizeitkultur.

In Zeiten, in denen die Reichen reicher und immer mehr Menschen ärmer gemacht werden, ermöglicht eine Wanderkultur preiswerte Entspannung.

„Es gibt keine schönere Gaststätte als die Wiese am Flussufer. Schiffe treiben vorbei. Menschen winken.“

Wochenendticketts der Deutschen Bahn ermöglichen ein preiswertes Zugfahren für bis zu fünf Personen.

Während des Wanderns wird nur noch selten gesungen, obwohl es in Deutschland eine Vielzahl Wanderlieder gibt und Singen Lungen weitet. Der Wanderer will die Ruhe genießen. Man sang, um wilde Tiere zu verschrecken und Menschen zu sagen, dass man kein Räuber, sondern ein harmloser Wanderer ist. In Naturschutzgebieten darf nicht gesungen werden.

*Zwischenspiel: Wann wir schreiten Seit´ an Seit´ und die alten Lieder singen.*